

# Pfarreiblatt

OBWALDEN



## Sie spielen das Lied vom Tod

«Im Angesicht des Todes beginnt der Mensch zu tanzen.»

Was heutigen Menschen fremd erscheint, ist eine Vorstellung, die sich ab dem 14. Jahrhundert in der Malerei, in der bildenden Kunst und in der Musik verbreitet hat. Das Vokalensemble der Kantorei führt im November in Sachseln und Engelberg ein geistliches Spiel mit dem Titel «Totentanz» auf.

Seite 2/3

(Bild: Donato Fisch)

.....  
**Sarnen** Seite 4/5  
.....

.....  
**Schwendi** Seite 6  
.....

.....  
**Kägiswil** Seite 7  
.....

.....  
**Alpnach** Seite 8/9  
.....

.....  
**Sachseln • Flüeli** Seite 10/11  
.....

.....  
**Giswil** Seite 12/13  
.....

.....  
**Lungern • Bürglen** Seite 14/15  
.....

.....  
**Kerns • St. Niklausen** Seite 16/17  
.....

.....  
**Melchtal** Seite 18  
.....

Aufführung eines geistlichen Spiels in Sachseln und Engelberg

# Der Schnitter holt sich auch das Kind

Dem Tod ist es egal, wer vor ihm steht. Ihm entrinnt keiner: Kaiser, Bischof, Edelmann – in der Rangordnung früherer Zeiten – bis hinunter zu Bauer, Jungfrau, Greis und Kind. Der Tod führt sie an ihren Händen über die Schwelle des Lebens. Und sie beginnen zu tanzen.

Es gibt im geistlichen Spiel zwei Rollen, die zu besetzen jedem Regisseur Kummer bereiten: Jesus und der Tod. Nur wenige Leute sind in der Lage und ausserdem bereit, eine dieser Personen zu spielen. Im Totentanz von Hugo Distler scheint dies kein Problem zu sein. Jesus kommt darin nicht vor. Und mit Geri Dillier hat die Regisseurin Cornelia Nepple Kost geradezu eine Idealbesetzung für diese Rolle gefunden. Dillier führt in der Gestalt des Todes gleichsam selber Regie über das menschliche Schicksal.



*Der alte und gebrechliche Mensch musste lange auf seine Erlösung warten: dargestellt von den Brüdern Geri (links) und Guido Dillier.*

## Totentanz – geistliches Spiel

14 Dialoge aus dem Lübecker Totentanz. 14 Spruchmotetten aus der geistlichen Chormusik und 12 Variationen für Flöte über «Es ist ein Schnitter, heisst der Tod» von Hugo Distler.

Aufgeführt vom Vokalensemble der Kantorei Sachseln unter der Leitung von Cornelia Nepple Kost.

**Freitag, 15. November, 19.30**  
in der Pfarrkirche Sachseln.

**Samstag, 23. November, 16.00**  
in der Klosterkirche Engelberg.

Eintritt frei. Kollekte zur Deckung der Unkosten.

**Er lässt sich nicht erweichen**  
Der Tod geht durch die Kirchenbänke und pflückt sich seine Opfer mitten aus dem Publikum. Er führt sie an der Hand und bläst mit kaltem Hauch ihre Kerze aus. Das Lebenslicht erlischt. Es steigt ein unscheinbares Räuchlein auf. Die Opfer reagieren unterschiedlich auf die Begegnung mit Schnitter Tod. Während der Greis lange auf ihn warten musste («O Tod, wie hab ich auf dich geharrt! War allzu lang mein Leidensfahrt.»), versucht die Jungfrau, ihren Kopf aus der Schlinge zu ziehen («Könnt ich doch einen Korb dir geben, noch jung und schön ein bisschen leben! ... O lass mich noch kosten das Glück der Erden! will fromm in meinem Alter werden.») Alles Betteln ist zwecklos. Der Tod lässt sich nicht erweichen. Er macht

selbst vor dem Kleinkind nicht halt. «Gott weiss, warum er mich pfeifen schickt ...» Was dem Zuschauer auffällt: Dem Mädchen fehlt der entsetzte Blick der anderen Gestalten. Es blickt den unbekanntesten Gast kindlich-neugierig an und kümmert sich mehr um die Sorge der Mutter als um die eigene («Wie weinet meine Mutter so sehr! O gib mich der Erden wieder her!»).

## Trost den Armen

Wem es auf Erden schlecht erging, der wird in der Ewigkeit den Lohn erhalten. Dem Denken der damaligen Zeit entsprechend müssen die Wohlhabenden und Einflussreichen nach ihrem Ableben allerlei büssen. Für sie ist das Loslassen schwierig, haben sie sich doch schon zu Lebzeiten ihr Paradies aufgebaut. Besser

ergeht es den Besitzlosen. Der arme Klausner hat nichts zu fürchten: «Du magst wohl fröhlich tanzen gehen, im Himmel wirst du auferstehn. Solche Arbeit, wie du sie getan, heftet der Seele Flügel an.»

### Requisiten aus Zeitungspapier

Mit dem Totentanz von Hugo Distler hat Cornelia Nepple eine anspruchsvolle Aufgabe übernommen. Sie arbeitet fast ausschliesslich mit Laien zusammen. Sowohl für den Chor als auch für die Schauspielerinnen und Schauspieler trägt sie allein die Verantwortung. Das verlangt ein doppeltes Probenengagement. «Schon ganz früh während meines Studiums in Freiburg konnte ich den Totentanz einmal hören, leider nur als musikalische Aufführung», verrät die Kirchenmusikerin. «Dies weckte in mir den Wunsch, das Werk selbst einmal szenisch aufzuführen.» 1995 setzte Cornelia Nepple diesen Wunsch zum ersten Mal in der Pauluskirche in Luzern um. 18 Jahre später folgen weitere Aufführungen mit dem Vokalensemble der Kantorei Sachseln in den Kirchen von Sachseln und Engelberg.

Die Kostüme der Darsteller sind absichtlich einfach gehalten. Sämtliche von der Museumspädagogin Esther Wicki gestalteten Requisiten bestehen aus Zeitungspapier. «Auch damit möchte ich die Vergänglichkeit des Menschen demonstrieren», ergänzt Cornelia Nepple. Die Musik im Totentanz ist sehr einfach gehalten. Sie rahmt sich um die alten Verse von Angelus Silesius. Die Worte ergeben den Rhythmus. Helen Vonwil spielt dazwischen die Flöte. Der Chor singt Motetten. Das ist alles.

### Ähnlich dem Welttheater

Wer im Sommer 2013 das Welttheater von Calderon in Einsiedeln verpasst hat, kann sich mit dem Totentanz von Hugo Distler eine vereinfachte Version davon zu Gemüte führen. Möglicherweise wird er nach der Aufführung – wie so viele Menschen – mit den Worten des Edelmanns in den Ohren die Kirche verlassen: «Nun soll ich reisen, ob ich nicht will, und weiss der Reise nicht das Ziel.»

*Text und Bilder:  
Donato Fisch*



### Musik von Hugo Distler



Das Vokalensemble der Kantorei Sachseln besteht seit 2010. Es wurde gegründet von der Kirchenmusikerin und Organistin Cornelia Nepple Kost (Bild) und wird seither von ihr geleitet. Im «Totentanz» wirken mit: Geri Dillier, Christoph Blum, Johannes Büeler, Guido Dillier, Hannah Guldimann, Sarah Jäggy, Ludwig Krummenacher und Laurin Moor. Für die Requisiten sorgen Esther Wick und Monika Sommerhalder. Helen Vonwil spielt die Flöte. Die

Choreographie hat Angela Santini entworfen.

Hugo Distler (1908–1942) komponierte zu 12 Szenen aus dem ursprünglich 50 Szenen umfassenden «Lübecker Totentanz» Motetten nach Sprüchen aus dem «Cherubinischen Wandersmann» von Angelus Silesius. Distler gilt als einer der Erneuerer der evangelischen Kirchenmusik im 20. Jahrhundert. Seine anspruchsvolle Vokalpolyphonie orientiert sich in ihrem rhythmisch-melodisch gelockerten, aus dem Wortduktus hergeleiteten Stil an den neobarocken Tendenzen Anfang der 30er-Jahre. (cn)

*Kaiser, Bischof, Edelmann, Arzt, Kaufmann, Landsknecht, Schiffer, Klausner, Bauer, Jungfrau, Greis und Kind. Diese Reihenfolge widerspiegelt die Gesellschaftsordnung der Renaissance und der Barockzeit.*

*Dargestellt im Totentanz von Ludwig Krummenacher, Guido Dillier, Johannes Büeler und Hannah Guldimann (von oben nach unten).*



*Margrit Unternährer  
im Adolph-Kolping-Andachtsraum  
in der Klosterkirche Baldegg.  
(Bild: Urban Schwegler)*

## 200. Geburtstag von Adolph Kolping (1813–1865)

# Eine Geschichte, die Zukunft hat

**Vor über 150 Jahren begründete der Sozialreformer Adolph Kolping eine Familie, die heute auf der ganzen Welt zuhause ist. Wenn sich sein Geburtstag am 8. Dezember zum 200. Mal jährt, feiert Margrit Unternährer aus Hochdorf mit. Auch wenn sie das Präsidium des Kolpingwerks Schweiz im Juni abgegeben hat.**

«Eine Geschichte mit Zukunft» – unter diesem Motto feiert in diesem Jahr die internationale Kolpingfamilie den 200. Geburtstag ihres Gründers Adolph Kolping (1813–1865). Zuerst Handwerker, dann Priester, rief Kolping den ersten Gesellenverein in Eberfeld ins Leben. Seine Vision: den unter schwierigen sozialen Verhältnissen leidenden Handwerksgelesen eine Heimat geben. Er sorgte für menschenwürdige Unterkünfte, fachliche und religiöse Bildung und gesellige Aktivitäten.

Kolpings Idee wurde zum Erfolgsmodell. Von Deutschland aus breiteten sich katholische Gesellenvereine über ganz Europa aus. Der Grundstein für das internationale Kolpingwerk war gelegt. Zum heute weltweit in über 60 Ländern aktiven Sozial-

verband gehört auch der Nationalverband Schweiz mit seinen über 80 Kolpingfamilien, wie die Ortsvereine genannt werden. Ihnen stand bis vor Kurzem Margrit Unternährer (66) vor. An der Generalversammlung im Juni gab sie das Präsidium von Kolping Schweiz, das sie seit 2004 innehatte, an Erich Reischmann (Weinfelden) weiter.

### **Kolping-Reliquie in Baldegg**

«Zwar haben sich die Lebensumstände der Menschen und ihre Bedürfnisse seit dem 19. Jahrhundert stark verändert. Doch die Ideen von Adolph Kolping sind nach wie vor aktuell», ist Margrit Unternährer überzeugt. Noch immer richten sich die Kolpingfamilien nach den Grundsätzen des Gründervaters: Gemeinschaft untereinander, persönliche Bildung sowie Solidarität im In- und Ausland bestimmen die Agenda des Werkes. «Die Nöte der Zeit erkennen», lautet ein Leitwort Kolpings, das bis heute nichts an Gültigkeit eingebüsst hat.

Trotz der bleibenden Aktualität des Gedankenguts kämpfen Kolpingfamilien – wie andere Verbände auch –

mancherorts mit Mitgliederschwund und Überalterung. Margrit Unternährer sieht vor allem ein Mittel gegen die Nachwuchssorgen: «Als Präsidentin legte ich besonderen Wert auf die Öffentlichkeitsarbeit. Kolping sollte noch besser bekannt werden, über die Grenzen des Verbandes hinaus.»

Mit dem Adolph-Kolping-Besinnungsweg zwischen Hochdorf und Baldegg wurde unter ihrer Präsidentschaft ein Projekt verwirklicht, das diesem Anliegen entspricht. Seit der Eröffnung im August 2009 haben unzählige Gruppen und Einzelpersonen den Weg begangen. «Einige Gruppen kommen sogar aus dem Ausland», freut sich Margrit Unternährer. Als im September die Delegierten des Kolpingwerkes Europa in Hitzkirch ihre Jahrestagung abhielten, hatten auch sie die Gelegenheit, auf den Spuren von Kolping nach Baldegg zu wandern. Zum Abschluss der Tagung wurde im Kolping-Andachtsraum der Institutskirche eine Reliquie des 1991 seliggesprochenen Adolph Kolping eingesetzt.

*Urban Schwegler*

**AZA 6064 Kerns**

Abonnemente und Adress-  
änderungen: Administration  
Pfarreiblatt Obwalden  
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77  
maria.herzog@bluewin.ch

45. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrüst, Judith Wallimann.  
**Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –  
**Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.  
**Redaktionsschluss Ausgabe 21/13 (17. bis 30. November):** Dienstag, 5. November.

# Ausblick Rückblick

## Erfolgreiche Museums-Saison



Im Museum Bruder Klaus Sachseln geht an Allerheiligen eine erfolgreiche Saison dem Ende entgegen. Die Besucherzahl übertrifft 2013 deutlich jene des Rekordjahrs 2012 mit der Neueröffnung des Museums und der Grundaussstellung «Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten». Möglich machen dies die attraktiven Angebote in Haus und Garten, die von Pilgern, Touristen und Einheimischen gleichermaßen geschätzt werden. «Zum guten Ergebnis tragen die 150 Gruppen und Schulklassen bei, die Führungen buchten», heisst es in der Medienmitteilung. Dank fünf Führungspersonen und dem motivierten Personal am Empfang habe sich der Ansturm bewältigen lassen.

## SKF Obwalden: Besinnungstag

Der Frauenbund SKF Obwalden lädt alle Witwen und alleinstehenden Frauen am Dienstag, 12. Nov. zu einem Besinnungstag im Felsenheim Sachseln ein. Programm: ca. 10.00 Uhr Begrüssungskaffee mit Gipfeli, 10.40 Uhr Vortrag, 12.00 Uhr Mittagessen, zirka 14.30 Uhr Abschlussgottesdienst. Die Tagungskosten betragen Fr. 30.–. Anmeldung (bis spätestens 8. Nov. an: Doris Rohrer, Sachseln (041 660 40 65), Martha Burch, Sarnen (041 660 24 85) oder Marianne Rohrer, Giswil (041 675 19 36). Der Felsenheimbus fährt ab dem Bahnhof Sachseln.

## GV der Pro Filia Obwalden

Die diesjährige Generalversammlung der Pro Filia Obwalden findet am Mittwoch, 13. November, 14.00 Uhr im Restaurant Bahnhof in Sachseln statt. Nach dem offiziellen Teil der GV findet eine Führung durch die Sammlung von Christian Sigrüst statt, anschliessend Imbiss im Gasthof Bahnhof.

## Woche der Religionen

Zum 5. Mal findet im Kanton Nidwalden die «Woche der Religionen» statt. Vom 3. bis zum 9. November

begegnet man Menschen, die anderen Religionsgemeinschaften angehören, und erfährt Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede. «Ist Fremdartiges eine Gefahr oder Bereicherung?» Dieser Frage geht die Ausstellung in der Mensa des Kollegi Stans mit Fotos und Texten aus Nord- und Südamerika nach, die vom 4. bis 9. November täglich von 8.00 bis 18.00 Uhr geöffnet ist. Die Vernissage findet am Sonntag, 3. November um 17.00 Uhr statt. Christen und Juden glauben beide an Gott, haben jedoch ein unterschiedliches Glaubensverständnis. Dieses thematisiert Christian Rutishauser, Provinzial der Schweizer Jesuiten, am Donnerstag, 7. November ab 19.30 Uhr. Mit einem Multikulti-Fest – Musik, Tanz und Speisen aus verschiedenen Ländern – erhalten Jugendliche einen Einblick in andere Kulturen. Das Fest findet am Freitag, 8. November ab 19.00 Uhr im Jugendkulturhaus Senkel in Stans statt. Zum Abschluss der Woche trifft man sich am Samstag, 9. November um 17.00 Uhr zu einem interreligiösen Friedensgebet. Hindus, Buddhisten, Muslime und Christen feiern und beten gemeinsam. (rd)

Mehr Infos:

[www.woche-der-religionen.ch.vu](http://www.woche-der-religionen.ch.vu)